

«Ich arbeite sogar gerne in dieser Zeit»

Mühlethal Bruno Graber, Leiter des Zentralgefängnisses, über Festtage an einem speziellen Ort

VON BETTINA TALAMONA

Mögen viele Berufstätige ab dem 24. Dezember bis nach Neujahr freihaben: Für alle gilt das längst nicht. Zu den Institutionen, welche den Betrieb in dieser Zeit nicht einstellen können, gehört auch das 2010 eröffnete Zentralgefängnis der Justizvollzugsanstalt (JVA) Lenzburg (vgl. Kasten). Und so ist auch dessen Leiter, der 57-jährige Bruno Graber aus Mühlethal, «zwischen den Jahren» regelmässig an seinem Arbeitsplatz anzutreffen.

Bruno Graber ist schon seit 1983 im Aargauer Strafvollzug tätig. Bevor er die Leitung des neuen Zentralgefängnisses in Lenzburg übernahm,

«Kriminalität nimmt keine Rücksicht auf Feierlichkeiten, es gibt auch in dieser Zeit Delikte.»

Bruno Graber, Gefängnisleiter

war er während zehn Jahren Leiter des Sicherheitstraktes und stellvertretender Chef Sicherheitsdienst der JVA. Arbeiten zwischen Weihnachten und Neujahr – für ihn ist das der Normalfall. Ob und wann er über die Festtage – ausser an den eigentlichen Feiertagen – schon einmal richtig freigegeben habe, daran kann er sich spontan nicht erinnern. Eigentlich arbeite er sogar gern in dieser Zeit, sagt er «die Atmosphäre ist auch hinter den Gefängnismauern speziell.»

Hektik auch «zwischen den Jahren»

So, wie die Polizei über die Weihnachtstage und Neujahr ebenfalls Dienst tut, so gilt es im Zentralgefängnis die Alltagsarbeit zu erledigen, und auch die Anforderungen an die Sicherheit bleiben selbstverständlich stets gleich hoch. Einen Grossteil des Sicherheitspersonals quasi in die Ferien zu entlassen, liegt also entsprechen ganz generell nicht drin. «Man muss im Gegenteil sehr präsent sein», so Graber, denn «Kriminalität nimmt keine Rücksicht auf Feierlichkeiten, es gibt auch in dieser Zeit Delikte.»

In einem Untersuchungsgefängnis geht es ohnehin hektisch zu und her. Tage mit vier bis sechs Eintritten oder auch mal acht: Daran ändert sich zwischen den Jahren nichts, wobei es gerade in der Vorweihnachtszeit häufiger zu Verhaftungen wegen häuslicher Gewalt kommt. Auch wenn diese Personen oft nur kurz im Zentralgefängnis bleiben: Eine ent-



Auch in der Altjahrswoche Alltag: Bruno Graber im Zentralgefängnis. BT

sprechend hohe Belegung und grosser Administrativaufwand sind die Folge, und das war auch in diesem Jahr nicht anders. Die Belegung der Aargauer Gefängnisse ist derzeit hoch. Graber: «Es ist eine grosse Herausforderung, aber eine gute Arbeit.»

Sind die Feiertage als solche im Gefängnis überhaupt erkennbar? Durchaus. Weihnachten war, in einfachem Rahmen, im Zentralgefängnis durchaus zu spüren. Nicht nur, weil gleich nach der Eingangspforte etwas einsam ein kleiner geschmückter Weihnachtsbaum steht und auch im Gebäudeinnern in verschiedenen Räumen und Gängen einfache Weihnachtsdekorationen an den Wänden hängen.

Schlichte Feiern, aber nicht für alle

Über mehrere Tage verteilt fanden im Zentralgefängnis Weihnachtsfeiern statt, die allerdings dem Ort entsprechend nicht mit üppigen Festen andernorts zu vergleichen sind. Bruno Graber war wie üblich an ein,

zwei der schlichten Feiern in Kleingruppen von wenigen Personen anzutreffen. Diese richten sich jeweils sowohl an Gefangene wie an Angestellte. Für den Leiter ist es selbstverständlich, dass dabei auch Weihnachtslieder gesungen werden.

Die Teilnahme steht aber nicht allen offen. So müssen etwa Personen, die sich in Untersuchungshaft befinden, in den Zellen bleiben, da ihnen Kontakte noch untersagt sind. Andere dagegen, Leute, die Kurzstrafen absitzen oder sich kurz vor dem Strafende befinden, haben die Gelegenheit, freiwillig an einer dieser kleinen Weihnachtsfeiern mit kurzem ökumenischem Gottesdienst teilzunehmen. Auch in der Abteilung 60plus für ältere Häftlinge fand eine solche Feier statt. Wie Bruno Graber erzählt, nahmen auch von den Insassen muslimischen Glaubens einige teil. «Sie kommen, um etwas zusammenzusitzen und mitzufeiern.» Ein grosses Festmahl erwartete die Beteiligten dabei nicht, «an den Feiern gab

Zentralgefängnis

Das Zentralgefängnis gehört zur **Justizvollzugsanstalt Lenzburg**. Der 2010 eröffnete Neubau, rund 300 Meter von der Strafanstalt entfernt, der 7 der ursprünglich 11 Bezirksgefängnisse im Kanton Aargau ersetzt, wird für den Vollzug von **Kurzstrafen** und **Halbgefängenschaft** sowie für **Untersuchungshaft** genutzt. Es werden Männer, Frauen und Jugendliche inhaftiert. Zum multifunktionalen Gefängnis mit einer sechs Meter hohen Mauer gehören auch **zwei Spezialabteilungen** mit je zwölf Plätzen: eine Abteilung mit **erhöhten Sicherheitsanforderungen** und die Sonderabteilung **«60plus»** für Strafgefangene im Rentenalter. Insgesamt hat das Zentralgefängnis in **95 Zellen 107 Gefangenenplätze**. (BT)

es jeweils etwas Nüsse, Mandarinen und Feigen zum Knabbern.»

Im Vorfeld mehr Konflikte

Rund um die Festtage herrsche aber auch im Gefängnis schon eine veränderte Stimmung, schildert Bruno Graber, man spüre, dass es eine besondere Zeit sei. Eine schwierige Phase habe es erwartungsgemäss im Vorfeld gegeben. Vor Weihnachten komme es häufiger zu Aggressionen und Konflikten. «Die Leute verknüpfen halt auch hier doch ganz bestimmte Erwartungen, die heile Welt oder die stimmige Familienzusammenkunft mit diesen Tagen und stellen dann fest, dass es nun halt nicht funktioniert.» In dieser Zeit sei entsprechend die Professionalität der Mitarbeiter besonders gefragt.

Heute Abend steht im Zentralgefängnis natürlich ebenfalls keine grosse Silvesterparty auf dem Programm. «Da sind wir sehr zurückhaltend», betont Bruno Graber. Es gibt Rauchfleisch, Brot, Tee sowie ein Päckli Chips und eine Büchse alkoholfreies Bier, ein einfaches kaltes Znacht also (welches wie üblich alle allein in ihrer Zelle einnehmen).

Wirkt sich die langjährige Tätigkeit im Gefängnis bei Bruno Graber selber auf die Feiern daheim aus? «Ich denke, ich feiere Weihnachten schon bewusster», erzählt er, «ich bin sehr dankbar, dass ich eine funktionierende Familie habe, in der wir auch dieses Jahr auf klassische Art feiern durften, wie üblich bei uns zu Hause, mit etwa 25 Personen.» Die Weihnachtsgeschichte gehörte ebenso dazu wie die Weihnachtslieder der Schlieremer Chind – «es würde sonst etwas fehlen», lacht er.